

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 407

Artikel: Black mirror Staffel 6 : von Charlie Brooker
Autor: Hangartner, Selina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON CHARLIE BROOKER

BLACK MIRROR STAFFEL 6

Mit einer lang ersehnten sechsten Staffel findet die Netflix-Erfolgsserie wieder zur alten, bissig selbstironischen Form.

NETFLIX — *Black Mirror* ändert von Folge zu Folge das oft vage futuristisch, aber nicht allzu fremd anmutende Setting der jeweiligen Geschichte; als roter Faden durchzieht die gesamte Anthologieserie die Idee, dass Technologien und gesellschaftliche Entwicklungen korrumpern. Ängste vor einer grotesken Übermodernisierung werden effektvoll und satirisch durchgespielt.

Black Mirror gehörte vor Jahren schon zu den frühen Erfolgen auf Netflix. Aber nicht zum Reigen der «Netflix Originals» – denn die ersten Staffeln der britischen Sci-Fi-Serie wurden ab 2011 noch fürs analoge Fernsehen gedreht. Doch der Streaminggigant besass eine gute Intuition und übernahm die Serie ab Staffel 3.

Mit, wie gesagt, grossem Erfolg bei Kritiker:innen: *Black Mirror* wusste zu überzeugen, stand die Serie doch in der Tradition älterer TV-Dauerbrenner, *The Twilight Zone*

(1959–) vor allem, mit der die Serie sich folglich immer wieder dem Vergleich stellen musste. Und die besten Episoden, «White Christmas», «Nosedive» oder «San Junipero» etwa, können dem populären Vintage-Vor-
bild tatsächlich das Wasser reichen.

Aber bei Anthologien ist es auch so, dass nicht jede Episode eine Punktlandung ist. Ausgerechnet die mit immer aufwändigeren Mitteln gestaltete vorletzte Staffel stiess auf wenig Begeisterung: Erhielten die Episoden der ersten vier bei IMDB noch brillante acht von zehn Sternen im Schnitt, gab's für die letzte Folge der fünften Staffel bloss noch sechs.

«Joan Is Awful», die erste Episode der sechsten, nun erschienenen Staffel, scheint nun wieder geeignete Twists zu finden, um eine effektvolle Satire zu liefern, und – so viel darf verraten sein – automatisiertes Geschichtenerzählen im TV zu problematisieren. Das ist im Kontext

von ChatGPT und einem gerade real stattfindenden Streik in Hollywood, wo Drehbuchautor:innen nicht mehr in die Tasten hauen, sondern auf der Strasse gegen die Politik der Streamingdienste und die Integration von AI-Technologie demonstrieren, brandaktuell.

Die *Black Mirror*-Episode, die solches Film- und Fernsehproduzierer anprangert, steht dann im ironischen Kontrast dazu, dass *Black Mirror* selbst auf die Popularität seriellen Erzählens bei Netflix setzt, der in der Episode unverhohlen mit der fiktionalen Plattform «Streamberry» parodiert wird. Mutig.

Aber genau so, mit dieser Selbstironie, zeigt *Black Mirror*, dass die Serie wieder zum alten Biss gefunden hat: In ihren besten Momenten war sie bisher genauso selbst-reflexiv wie direkt, unsere Lust an der Dauerberauschung durch ihre eigene Unterhaltung angreifend. Dazu passt der Titel «Black Mirror», der die schwarze Mattscheibe meint, respektive unser Antlitz, das sich darin spiegelt, sobald die flimmernden Screens ausgeschaltet sind: Ein unheimliches und nur leicht verfremdetes Äquivalent unseres Selbst zeigt sich uns dort. *Black Mirror* handelt also nicht von der Zukunft, sondern vom allzu gegenwärtigen und unethischen Konsum brandneuer Gadgets.

Darum darf man sich nicht wundern, wenn auch Staffel 6 fast *too close to home* ist: Die ans Un gesunde grenzende Obsession mit True Crime, die Ausbeutung des Privatlebens oder der alltägliche Rassismus (in «Demon 79» im stylischen B-Movie-Look allerdings in die Siebzigerjahre versetzt), die in dieser Staffel abgehandelt werden, gehören leider nicht nur zur Welt jenseits der Mattscheibe, sondern genauso zur unsrigen. **Selina Hangartner**

Black Mirror 2023 (Staffel 6), Charlie Brooker

